

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

VI. Zweckmäßige Mittel, wodurch der gute Fortgang des Missionswerks ist
befördert worden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

VI. Zweckmäßige Mittel, wodurch der gute Fortgang des Missionswerks ist befördert worden.

Es wird hier der rechte Ort seyn, einen Blick auf die Mittel zu werfen, deren man sich bedienet hat, den Fortgang des Werks möglichst zu befördern. Es sey fern, denselben bloß menschlicher Klugheit zuzuschreiben. Die Vorsehung, welche die ersten Beförderer des Werks zur sorgfältigsten Gründung desselben tüchtig, und so viele Hohe und Niedrige in und ausser Deutschland zur Unterstützung desselben durch reichliche Beiträge, willig gemacht hat, ist ganz unverkennbar. Diese Verweise der göttlichen Providenz dürfen und wollen wir nicht übersehen. Es würde aber doch den Fortgang des Werks sehr gehemmt haben, wenn man verkehrt bey der Sache gehandelt, und nicht alles das zu Hülfe genommen hätte, was die Klugheit gebot, wenn das Werk unter göttlichen Segen glücklich fortgehen sollte. An den hierauf ab Zweckenden Maasregeln haben es weder die ersten Arbeiter an der Mission, noch die Vorsteher derselben fehlen lassen. Sie thaten wenigstens im Vertrauen auf göttlichen Beistand alles, was dem Werke förderlich seyn konnte, und Gott ließ es wohl gelingen, ob es gleich oft durch schwere Prüfungen gieng. Zu den zweckmäßigen Mitteln, die man anwendete, gehört

gehört zuvörderst die Anlegung guter Schulen und Seminarien, nebst der Bildung und Anstellung brauchbarer Katecheten und Landprediger; ferner die baldige Veranstaltung der Uebersetzung der heiligen Schrift in die Landessprache; endlich die Erbauung von Kirchen, Schulen und andern Missionshäusern. Es gereichte auch zum großen Vortheil des Werks, daß man den Sönnern und Beförderern desselben von Zeit zu Zeit den Zustand der Mission durch die hier gedruckten Berichte vor Augen legte. Der Nutzen der Publicität hat sich durch die Theilnehmung der Leser bewähret. Den Freund der Missions-Anstalten interessirten die Nachrichten von denselben immer, sie mochten nun erfreulich, oder von bekümmender Art seyn.

Den Anfang ihrer Arbeiten machten billig die erste Missionarien, so bald sie nur der Portugiesischen Sprache etwas mächtig waren, mit Anlegung einer Armenschule, *) worin sie in dieser Sprache katechisirten. Diese Schule wurde noch im J. 1706., also wenige Monate nach der Ankunft der Missionarien in Frankenbar, eröffnet. Nachdem sie auch im

S 4

Mala

*) Die Anlegung von Freyschulen machte das Missionswerk in England am meisten beliebt. Es war dies dem Hauptzweck gemäß, den die Societät schon seit mehrern Jahren zu befördern bemühet gewesen war.

Malabarischen einige Fertigkeit erlangt hatten, wozu sie bey angestrengten Fleiß schon im nächstfolgenden Jahre 1707. gelangten, so errichtete Ziegenbalg gegen das Ende dieses Jahres auch eine Malabarische Schule, die in seiner Wohnung gehalten wurde. Die Kinder bekamen im Lesen, Schreiben, Rechnen und Christenthum Unterricht. Die Zahl derselben nahm bald so zu, daß Knaben und Mädchen abgesondert, und letztere von einer dazu angenommenen Wittve auch noch in weiblichen Geschäften unterwiesen wurden. Nachher giengen die Missionarii zuweilen mit den Schulkindern in die nächstgelegenen Dörter, und catechisirten sie bey großem Zulauf der Landeseinwohner. So gereichte ihre erste Arbeit an der Jugend zugleich zur Erweckung und zum Nutzen vieler Erwachsenen unter den Heiden, mit denen nun auch die Missionarii öfters über Religionswahrheiten sich zu unterreden anfiengen. Nach und nach fanden sich auch unter den Erwachsenen einige, die nach erhaltenem hinlänglichen Unterricht geneigt waren, die christliche Religion anzunehmen. Die Zahl derselben stieg am Ende des J. 1709. schon auf neun und dreißig. Es fanden jedoch die Missionarii bald, daß ihre Arbeit an den Erwachsenen wegen der bey diesen so tief eingewurzelten Vorurtheile für das Heidenthum, und bey dem den Malabaren ganz eigenen Kaltsinn gegen Wahrheit und Irthum, nicht so viel Frucht schaffe, als

als bey der für das Gute empfänglichern Jugend. Sie suchten daher baldmöglichst auch ausserhalb Trankebar Schulen anzulegen. Die erste Versuche dieser Art mislungen zwar zu Perreiar und Lisseiali, giengen aber an andern Orten nachher besser von Statten.

Nun fühlten auch die zwey erste Missionarii das Bedürfniß mehrerer Mitarbeiter. Da aus Europa nicht so bald neue Gehülffen erwartet werden konnten, so faßten sie den sehr guten Entschluß, brauchbare Mitarbeiter aus der Nation zuzuziehen. Sie errichteten daher im J. 1716. ein Seminarium von fähigen Malabarischen Schulknaben, die besondern Unterricht bekamen, um als Katecheten und Schulmeister gebraucht werden zu können. Diese vortrefliche nachher mit Eifer fortgesetzte Einrichtung hat ungemein viel Nutzen gebracht. Sie wurde in der Folge eine Pflanzschule, aus welcher auch Landprediger genommen werden konnten, um sie an entfernten Orten zum Dienst der Mission zu gebrauchen. Diese Gehülffen aus der Nation fanden bey den Eingebornen viel leichter Eingang und Vertrauen, als ein Europäer. Der erste Landprediger aus der Nation, Aaron, hatte sich schon als Katechet zu Trankebar durch die Treue in Verwaltung seines Amtes, und durch den Nutzen, welchen er bey Visitation der Landgemeinden gestiftet, sehr vorteilhaft ausgezeichnet.

net. Da nun die Zahl der Missionarien zu klein war, als daß sie die Landgemeinden hätten hinlänglich abwarten können, auch den Landchristen die Reisen nach Frankenbar sehr beschwerlich fielen, so schritt man im J. 1733. nach erhaltener Einwilligung des Missions-Collegii, zur Wahl eines Landpredigers. Die drei Stadikatecheten Schawrimuttu, Aaron und Diogo kamen hierzu in Vorschlag. Ersterer, der am längsten im Dienste gestanden, verbat wegen seines Alters die Ernennung zum Prediger. Diogo hatte zwar gute Eigenschaften, er bedurfte aber noch einiger Nachsicht, um sowol in der Theologie und andern Wissenschaften, als auch in der Portugiesischen und Deutschen Sprache sich vollkommener zu machen. Es fiel also die Wahl auf den Aaron, dessen Ordination am 28. December des J. 1733. erfolgte. Er stand seinem neuen Amte mit vielem Eifer bis zum J. 1745. vor, da er nach vielen standhaft erduldeten Verfolgungen seine irdische Laufbahn endigte. Schon im J. 1741. wurde Diogo, der inzwischen reifer geworden, zum zweiten Landprediger angenommen. Er lebte bis 1781. konnte aber in den letzten zehn Jahren wegen großer Schwachheit nicht viel mehr anrichten. Nach Aaron's Tode wurde der Katechet Ambros zum Landprediger im J. 1748. bestellt. Er war ein treuer Mitarbeiter. Schwäche der Augen hinderte ihn aber oft, und zuletzt konnte

er

er nur zur Abendmalspræparation gebraucht werden. Er starb im J. 1777. Während der Schwachheit des Diogo und Ambros fiel die meiste Arbeit in Besorgung der Landgemeinden auf den Philipp, einen sehr thätigen Mann, der im J. 1772. zum Landesprediger war verordnet worden. Sein im J. 1788. erfolgter Tod wurde sehr bedauert. Der übrigen Landprediger werde ich im folgenden zu gedenken Gelegenheit finden.

Ich komme nun auf die Veranstaltung der Uebersetzung der heiligen Schrift in die Malabarische Sprache. Dies war ohnstreitig eins der besten Mittel, welches die Missionarii gebrauchen konnten, um den Fortgang des Werks möglichst zu befördern. Sie begnügten sich nicht damit, daß sie es nun so weit gebracht hatten, mit den Einwohnern in der Landessprache reden zu können, und ihnen den Weg des Heils mündlich zu zeigen. Ihr größter Wunsch war nun, ihnen auch die heil. Schrift, als die Quelle aller heilsamen Erkenntniß, in die Hände zu liefern. Eine richtige Uebersetzung erforderte aber genaue Bekanntschaft mit der Landessprache. Sie verdoppelten daher ihren Eifer, derselben vollkommen mächtig zu werden. Die Arbeit war für Europäer schwer, weil es in dieser Sprache für manche, unter uns sehr bekannte, auch in der Bibel häufig vorkommende Begriffe keine eigene Wörter giebt. Es mußten daher
solche

solche Begriffe auf eine den Einwohnern begreifliche Art ausgedruckt werden, welches ein eigenes Studium erforderte. *) Auch diese nicht geringe Schwierigkeiten überwand Herr Ziegenbalg und Plütschau glücklich. Ersterer machte schon im J. 1708. den Anfang mit Uebersetzung des Neuen Testaments in die Malabarische Sprache und brachte diese wichtige Arbeit mit Hülfe seines Collegen im J. 1711. zu Ende. Jeder hatte einige Bücher des N. Test. übernommen, und sie theilten einander ihre Arbeit zur Durchsicht mit, zogen auch einige Sprachkundige aus der Nation zu Rath, um alles nach dem Genius der Sprache richtig und faßlich auszudrucken. Schon im J. 1713. machte sich Herr Ziegenbalg auch an die Uebersetzung des Alten Testaments. Nach seiner Rückkunft aus Deutschland fuhr er vom Jahr 1717. an, eifrig damit fort, und war, als er im Jahr 1719. starb, bis zum Buche der Richter fortgerückt. Nun trat der Missionar Benjam. Schultze in seine Stelle, und brachte die Uebersetzung aller noch übrigen Bücher in den Jahren 1723-1725. zu Ende. Noch mehrmaliger Revision, auch mit Benutzung der Erinnerungen einiger Euro-

*) Herr Walther, der es in der Malabarischen Sprache sehr weit gebracht, und sie kritisch studirt hat, führet einige solche Fälle in einem seiner Briefe an. S. die 24. Continuation im zweiten Bande der ältern Missions-Geschichte, S. 1005.

Europäischen Freunde, wurde nun die ganze Malabarische Bibel im Druck herausgegeben. Bey dem für die Nation hieraus entstandenen vielfachen Segen darf die große Wohlthat nicht übersehen werden, daß, wie oben schon erwähnt worden, durch Beyhülfe der Missionsfreunde in Deutschland und England sehr früh haben können eigene Druckereien in Trankebar angelegt werden. Durch den Abdruck der heiligen Schrift sowol als verschiedener an die Nation gerichteten Aufsätze, welche die Nichtigkeit des Götzendienstes zum Gegenstand hatten, auch andrer nützlichen Bücher, wurde der Lauf des Evangelii unter göttlichem Segen am meisten befördert: da man anfänglich mit übermäßigen Kosten von allem, was den Eingebornen in die Hände gebracht werden sollte, eine Menge von Abschriften hatte müssen verfertigen lassen.

Die baldige Vermehrung der Schulkinder und der Zuwachs der Gemeinde nöthigte die Missionarien zeitig auf Erbauung von Kirchen und Schulhäusern zu denken, da ihre Wohnung die immer größer gewordene Zahl nicht mehr fassen konnte. Die erste Kirche, die noch unter sehr bedrängten Umständen im Jahr 1707. erbauet und Neu-Jerusalem genannt worden, war klein. Im Jahr 1709. wurde ein Missionshaus gekauft, und theils zur Schule, theils zur Wohnung für die Missionsbedienten eingerichtet.

richtet. Im Jahr 1710. wurde in dem zu Porreirar
erkauften Garten, ein Schulgebäude aufgeführt, der-
gleichen auch zu Tilleiali geschah. Beide Häuser
konnten aber wegen des feindseligen Betragens der
dortigen Heiden, und bey damaliger großen Abneh-
mung der Civilobrigkeit in Brankenbar, nicht behauptet
werden. Die Zahl der Kinder in der Malabarischen
und Portugiesischen Schule war im Jahre 1713. auf 82.
angewachsen. Es hatte sich auch die Zahl der Mis-
sionarien und Mitarbeiter, nachdem die neuen Gehül-
fen mit dem zur Malabarischen Druckerey gehörigen
Personen angekommen waren, verstärkt. Es wurde
also der Raum in dem Hause, welches im Jahr 1709.
war gekauft worden, allzu enge, so daß ein hierzu be-
quemeres Haus erkaufet werden mußte. Herr Grün-
der legte auch im Jahr 1715. eine neue Freyschule für
heidnische Kinder an, die in wenigen Monaten mehr
als 70. stark wurde. Die Heiden sahen es gern,
daß ihre Kinder das Lesen, Schreiben, Rechnen und
die Portugiesische Sprache unentgeltlich lernen konn-
ten. Es diente aber diese Art von Landschulen, der-
gleichen nachher auch zu Porreirar und an andern Or-
ten gestiftet wurden, dazu, den ersten Keim des Chris-
tenthums in die Kinder zu legen, sie aufrat der heid-
nischen Fabeln mit christlichen und für ihr ganzes
Leben nützlichen Grundsätzen bekannt zu machen,
und zugleich den Abscheu vor Christen ihnen zu beneh-
men.

men.

men. Die bisher noch einzige kleine Kirche war bey der immer höher gestiegenen Zahl der Gemeindeglieder nicht mehr hinreichend. Schon im Jahr 1715. kaufte man eine dem Missions-Hause gegen über gelegene räumliche Wohnung mit dazu gehdrigen Garten, und bestimmte diesen Platz zur Erbauung einer neuen Kirche. Es verzog sich aber der Bau bis zur Rückkunft des Probst Ziegenbalg aus Europa. Erst im Jahr 1717. wurde der Grundstein zur Neuen Jerusalems-Kirche gelegt, die am 11ten October 1718. in Deutscher, den Tag darauf aber in Malabarischer und Portugiesischer Sprache eingeweiht wurde. Nachher ist in Tranckenbar noch die Bethlehems-Kirche hinzugekommen. Weiterhin wurden auch zu Madras, Cudalur, Tirutschinapalli und an mehreren Orten Kirchen erbauet, von welchen unten bey der Geschichte der einzelnen Missionen zu reden Gelegenheit seyn wird.

VII. Ausbreitung der Mission in Ländern unter heidnischer Bothmässigkeit.

Der gute Ruf der Missions-Anstalten in Tranckenbar breitete sich nach und nach in den unter heidnischen Königen stehenden Ländern aus, und zuerst in dem Königreiche Tanschaur; wo sonst kein Christ geduldet wurde, einem Europäer auch kaum erlaubt war, durchzureisen. Die Vorsehung bahnete aber unver-

muthet